

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Interate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Versteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.  
Halbjährig . . . 10 „ — „  
Vierteljährig . . . 5 „ — „  
Monatlich . . . 1 „ 70 „  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ — „  
Einzeln Nummern 10 S.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 7 „ — „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 9 „ — „  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Wzial-Abonnements-Voraus:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 88. **Sermannstadt, Mittwoch den 17. April 1901.** 117. Jahrgang.

## Die Toulouner Begegnung.

Rom, 11. April.

Die Blätter der äußersten Linken, die meist republikanischen Bekennnisse sind, jubeln über die Toulouner Feste, die mit dem 8. d. ihren Anfang nahmen. Vor Allem thut sich der francophile „Secolo“ in Mailand hervor, der in einem Leitartikel unter Anderem schreibt: „Die Banner Frankreichs und Italiens, die schon in Magenta und Solferino vereinigt waren, wehen ein zweites Mal zusammen, geküßt von dem gleichen Winde, und die Seelen beider Länder schmelzen ineinander im gleichen Enthusiasmus. Die Feste von Toulon stellen einen großen Sieg der italienischen und französischen Demokratie dar, einen Sieg des freien Geistes über den Geist der Reaction, einen Sieg der Verbrüderung der Völker gegen die egoistischen Gefühle der Diplomatie.“

Werkwürdigerweise wird das große Mailänder Blatt von dem Organ der Sozialisten dementirt, wie überhaupt diese innerhalb der äußersten Linken schon seit Langem die führende Rolle spielen. Der „Avanti“ sagt, es wäre politisch unklug, wenn Italien sich nur deshalb vom Dreibunde los sagte, um eine Seclawerei los zu werden und dafür in eine andere zu verfallen. „Mit solchen Worten ist es nicht allein gethan, und wenn Italien sich von Deutschland losmacht, um Frankreichs Freundschaft einzutauschen, könnte es bald die Erfahrung machen, daß es vom Regen in die Traufe kommt; denn Freundschaft und Bündniß mit Frankreich bedeutet Abhängigkeit von Frankreich. Unser Ziel muß aber sein, selbstständig zu bleiben, und deshalb erleben wir die Neutralität.“

Nun wird aber die Politik eines großen Landes nicht vom Gefühl und von dem Programm der Parteien gemacht, sondern ganz allein von den Interessen des Landes, und es ist daher ein Zeichen von politischem Fortschritt, daß man in Italien vom Dreibund jetzt schon viel besser denkt, als früher. Ohne Zweifel steht den Italienern die Schwester Frankreich freilich viel näher, als das „starre, rigorose, steife“ Deutschland, auch bringt man Frankreich immer noch die Dankbarkeit entgegen, die es sich durch seine Mithilfe im italienischen Einheitskampfe erworben hat, aber das tägliche Leben und die Politik gründen sich nicht auf Sentimentalität. Dazu sind die Italiener auch viel zu kluge Rechner, und sie halten es gerne mit dem Stärkeren. Der Stärkere bedeutet aber in diesem Falle zunächst England. So lange im Mittelmeer der Gegensatz zwischen England und Frankreich besteht, so lange wird Italien zu England und zu allen Mächten halten, die gleich England Frankreich kühl gegenüberstehen. England will verhindern, daß das Mittelmeer ein französischer See werde, und da Italien dasselbe Bestreben hat, so gehören Beide zusammen. Italien hat ja auch noch nicht die Thatsache verschmerzt, daß Frankreich ihm Tunis nahm, das es schon als eigenes Besitztum ansah, und nun fürchtet es, Frankreich werde ihm auch noch Tripolis rauben. Grund genug, gegen das französische Liebeswerben mißtrauisch zu sein. Weit bedeutender ist aber Englands Bündniß für den Fall eines Krieges. Kein Land in Europa hat eine so eigenartige topographische Gestaltung, wie Italien und eine so eigenartige Küstenentwicklung. Wollte Italien allein den Schutz seiner Küste und seiner Häfen übernehmen, so müßte es eine Flotte aufbringen, die dreimal so groß ist, wie die jetzige. Durch die Freundschaft mit England ist es dieser Sorge überhoben; denn in einem Kriege gegen Frankreich wird Englands Mittelmeerflotte Italiens Häfen schützen helfen. Ein demokratisches Blatt, der „Messaggero“, erinnert daher auch recht zeitgemäß an die letzte Begegnung der französischen und italienischen Flotte, die vor zwei Jahren in Cagliari stattfand. Auch damals sprach man von der Verbrüderung der lateinischen Völker, von dem Zusammenwehen der beiden Banner. Acht Tage darauf besichtigte König Umberto das englische Geschwader, und bei dieser Gelegenheit wurden ebenjoh feurige Reden gehalten. Unter diesen Umständen dürfte es wohl auch nicht ohne Absicht sein, daß König Victor Emanuel III. die englische Mission, welche ihm die Thronbesteigung König Edward's

anzeigt, gerade an dem Tage empfing, wo die Feste von Toulon begannen.

Doch gehen wir weiter und betrachten wir Italiens Stellung zu Deutschland. Der Bund mit Deutschland ist in der letzten Zeit recht populär geworden. Allmählich sehen auch die Romantiker ein, daß Deutschland für das eigentliche Interessengebiet Italiens, das Mittelmeer, keine Gefahr bedeutet. Wo aber keine Interessen aufeinanderprallen, ist eine Verständigung leicht. Weitergehende Politiker wissen auch ganz genau, daß Deutschland und England Italien den Besitz von Rom besser garantiren, als Frankreich, wo eine clericale Restauration immer möglich ist. Die Verständigung mit Deutschland litt freilich jahrelang unter gewissen Vorurtheilen. So glaubten auch fühle Politiker die von den francophilen Radikalen verbreitete Fabel, daß Italien Deutschland den Besitz von Elsaß-Lothringen garantiren und deshalb eine größere Armee auf den Weinen halten müsse, als seine Finanzkraft erlaube. Als die Unterredungen Brinetti's mit dem bairischen Gesandten von Tucher und Zanardelli's mit dem Redacteur des „Newyork Herald“ bekannt wurden, erwachten die alten Fabeln von Neuem. Es ist bekannt, daß diese Unterredungen rectificirt wurden, daß auch ein Berliner officiöses Blatt gegen sie auftrat, worauf in der denkwürdigen Sitzung vom 30. März auch Zanardelli in der italienischen Kammer energisch erklärte, der Dreibund lege Italien gar keine Verpflichtungen betrefend der Höhe seines Heeres auf; diese sei vielmehr eine rein interne Angelegenheit. Darauf erhob sich auch der Führer der Sozialisten, und indem er die Erklärung des Ministerpräsidenten zur Kenntnis nahm, rectificirte er feierlich seine seit zwanzig Jahren stets verkündete Lehre, daß Deutschland Italien zu seiner großen Heereslast zwingt. Mit dem Aufräumen der alten Vorurtheile ist viel gewonnen. Freilich ist Italien durch die Haltung der deutschen Agrarier etwas stutzig geworden, und es würde das Bündniß mit Deutschland nur noch mit sehr scheelen Augen ansehen, wenn die neuen Tarife des deutschen Handelsvertrages ihm große Opfer auferlegten.

Ander, als zu Deutschland, steht Italien zu Oesterreich. Das Bündniß mit diesem Lande ist den Italienern geradezu unympathisch. Noch sind die Traditionen der alten venezianischen Republik nicht erloschen. Demgemäß betrachten die Italiener das adriatische als ein italienisches Meer, und sie glauben, ein historisches Recht auch auf dessen beide Küsten zu haben. Nun vernachlässigten sie es in den letzten Jahren, ihre historischen Ansprüche auch durch lebhaften Handelsverkehr mit Dalmatien, Albanien und der gesammten Levante activ zu befähigen, und ließen es geschehen, daß die österreichisch-ungarische Handelsmarine den gesammten Handel auf der Adria fast zu ihrem Monopol machte. Oesterreich ist ferner auch deshalb nicht gut gelitten in Italien, weil die Erinnerung an die habsburgische Fremdherrschaft in Italien noch zu lebendig ist. Wenn sie es auch nicht offen aussprechen, so denken die Italiener doch noch immer an Orient und Triest. Trotz Alledem hat man sich in Italien mit dem österreichischen Bündniß ausgeöhnt, weil Oesterreich-Ungarn fast drei Viertel seines Weinports aufnahm. Als in Frankreich die Reblaus riesige Verheerungen anrichtete, war Frankreich der Hauptabnehmer für den italienischen Wein, dann kam der Handelskrieg, Italien mußte sich einen neuen Markt suchen, und fand Oesterreich-Ungarn. Selbst wenn die Hoffnung der Francophilen in Erfüllung ginge, und das italienisch-französische Bündniß zu Stande käme, hätten die italienischen Weinexporteure von Frankreich nichts zu hoffen; denn dieses hat seine Weinberge wieder gejunget, und erhält außerdem von Alger und Tunis solche Mengen von Wein, daß es vom Import aus dem Auslande ganz unabhängig ist.

Die Animosität gegen den Dreibund, die in den letzten Wochen laut wurde, erklärt sich zum Theil durch das Vorgehen der österreichischen Agrarier, welche in dem neuen Handelsvertrage die Weineinfuhr aus Italien erschweren, ja fast unmöglich machen wollen. Nun sind die

Drohungen der Agrarier ja noch nicht in Thaten umgesetzt, und auch in Italien hegt man die Hoffnung, daß zuletzt nichts so heiß geoffen wird, wie es gekocht wird. Drum läßt man zwar die Vorsicht noch nicht schweigen, blickt aber mit größerer Ruhe in die Zukunft. Bei dieser Lage der Dinge sieht man auch in politischen Kreisen die Feste von Toulon mit größerer Ruhe an. Man weiß, daß die Begegnung nur der Erwidernsbesuch ist für die Begrüßung König Umberto's durch die französische Flotte, die vor zwei Jahren in Cagliari stattfand. Das Einzige, worüber man sich wundert, ist nur die Thatsache, daß dieser Gegenbesuch erst jetzt stattfindet. Man kann also ruhig versichern, daß die Feste von Toulon Alles beim Alten lassen, und mit großem Schein von Berechtigung hinzufügen, daß auch der Dreibund, der sich als Erhalter des Friedens bewährt hat, erneuert werden wird; ob unverändert oder nicht, das entzieht sich freilich der Beurtheilung.

## Epilog zu den Festen in Toulon.

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Rom berichtet: Der Verlauf des von dem italienischen Geschwader in Toulon abgesetzten Besuchs hat die Auffassung in vollem Umfange bestätigt, daß diesem Vorgange durchaus nicht der Charakter eines politischen Ereignisses im eminenten Sinne des Wortes, sondern nur insofern zukomme, als dadurch die Ablösung der früheren Spannung und Verstimmung zwischen Italien und Frankreich durch freundlichere Beziehungen neuerdings sichtbar geworden ist. Nachdem durch die bezüglich Tunis getroffenen Vereinbarungen das handelspolitische Uebereinkommen, die Verständigung über die das Nothe Meer betreffende Fragen die Quellen der früheren Mißhelligkeiten und des gegenseitigen Mißtrauens verstopft worden waren, gelangte diese Wandlung zunächst im Besuche eines französischen Geschwaders in den sardinischen Gewässern zum Ausdruck, welche Freundslichkeit den Gegenbesuch italienischer Schiffe an der französischen Küste zur natürlichen Folge hatte. Die Tonart der in Toulon zwischen dem Präsidenten Loubet und dem Herzog Thomas von Genua gewechselten Trinksprüche, die keinerlei prägnant politische Redewendung erhielten, sondern nur das Gepräge der Höflichkeit und Freundlichkeit trugen, war das bezeichnendste Merkmal der Toulouner Feste, welche in das bestehende Gefüge der europäischen Politik nicht eingriffen und nach den auf beiden Seiten gehegten Absichten auch nicht eingreifen sollten. Die von Paris aus in publicistischem Wege dem Flottenbesuche in Toulon vorausgeschickte Versicherung, daß die Freundslichkeiten der Republik gegenüber Italien nicht als ein Köder anzusehen seien, durch welchen die Treue des Königreiches für seine Bundesgenossen in Verdrückung geführt werden soll, findet in Rom beifällige Anerkennung. Der Verlauf der Toulouner Feste kann nur zur Befestigung der Ueberzeugung beitragen, daß zwischen den Staaten der einen Bündnißgruppe und denjenigen der anderen aufrichtige freundliche Beziehungen gepflogen werden können, ohne daß darüber bezüglich der Treue der betreffenden Bundesglieder die geringsten Befremdungen empfunden würden.

**Im Gefüge der bulgarischen Parteiverhältnisse** werden sich, wie in einem aus Sophia stammenden Berichte ausgeführt wird, mehrere Vorgänge der jüngsten Zeit sehr fühlbar machen. Dies gelte in erster Linie von der Nationalpartei, die durch den Tod ihres Führers Doctor Stoilow einen empfindlichen Verlust erlitten hat. Die Führung dieser Gruppe soll nunmehr dem Kammerpräsidenten Geshow zu fallen, dem der einstige Finanzminister Todorow als Vizepräsident zur Seite stehen wird. Gerüchtheilweise verlautet, daß sich die Partei, deren Haltung bekanntlich durch die sonderbaren Mehrheitsverhältnisse in der Sobranje theilweise ausschlaggebend für die Regierung werden kann, nunmehr

## Feuilleton.

### Ein Ehrenwort.

Roman von E. Haideheim.  
(37. Fortsetzung.)

„Nun, und Baron Luyken? Ich höre, auch er nahm Winzcel's Partei?“ fragte Oscar.  
„Na, der wird eben alt. Der hätte vor zehn Jahren an sein Benehmen in dieser Angelegenheit selbst nicht geglaubt,“ rief Herr von der Achel.  
„Aber Trautmann, der ihn am allernähesten kennt —“  
„Ein Phantast ist er, lieber Truhn! Ich gebe Ihnen ja zu, er hat lebenswürdige Formen, ist ein guter Gesellschafter, aber die — nun, sagen wir, unerklärliche — Huld unserer Hoheit — doch nein!“ fuhr er plötzlich kühner fort, „unerklärlich ist sie nicht mehr, denn, wissen Sie, dieser sogenannte Freund, der hier bei dem Sommerfeste der Prinzess auftauchte —“  
Oscar von Truhn richtete sich fräppirt aus seiner Ecke auf, des Landrathes ganzes Gesicht glänzte von Genugthuung.  
„Dieser Freund war —“ der Landrath machte eine Kunstpause — „Se. Erlaucht Graf Adalbert Langsfeld, der jüngere Bruder des regierenden Grafen!“  
„Unmöglich! Aber das ist ja —“  
„Eine Indiscretion gegen den Herzog, wollen Sie sagen! Ja, freilich!“  
„Und würde das herzogliche Haus diese Heirat gestatten?“  
„Na, man fügt sich, denke ich, da unsere lebenswürdige Prinzess eben ihre Entschlossenheit bei Austheilung von Körben zur Genüge gezeigt hat.“  
„Ich hörte davon,“ nickte Oscar v. Truhn.

„Sehen Sie! Ein Anderer hätte übrigens Ihrer Durchlaucht einen solchen Dienst auch leisten können — Trautmann sieht ja recht distinguirte aus, aber ich meine, Sie und ich hätten im Grunde eher als Brüder Er. Erlaucht gelten können,“ jagte der Landrath neidisch.  
Diese Auslassungen des Herrn von der Achel interessirten Oscar wenig, seine Gedanken begannen, zu wandern und waren bald bei Fides angekommen. Im letzten Sommer hatte er einmal geglaubt, sie liebe ihn; dann kam das Unglück mit seinem Vater. Wie konnte er damals daran denken, sie zu fragen, ob sie ihn heiraten wolle? Wie manche Stunde voll Sehnsucht nach ihr lag in diesem letzten halben Jahre!  
Aber es war unmöglich! Oscar von Truhn war zu sehr ein Mensch der Pflichttreue, um dadurch nicht auch zuletzt zur Resignation und zu einiger Verhütung zu kommen. Er sah sie nicht, hörte nichts von ihr. Wenn er auch oft an sie dachte, so war es doch zuletzt ohne dies qualende Verlangen, sie wieder zu sehen.  
Das hatte ihn dann über die eigene Kraft getäuscht und nun, zwei Häuser von ihr sah er und ging nicht zu ihr.  
Er wußte, sie war jetzt reich. Man hatte ihm gesagt, von der Achel bewerbe sich um sie. — Dieser letzte Gedanke zog ihn unwiderwillig zu dem Landrath, aber er plauderte von Allem, nur nicht von Fides, bis sie dann auf Trautmann und Winzcel kamen.  
Und nun war ihm plötzlich, als brenne der Boden ihm unter den Füßen, es zog ihn fort, es trieb ihn.  
Er athmete auf, als er die Hausthüre hinter sich zufallen hörte und draußen im Schnee stand. Vielleicht konnte er sie sehen. Er wußte ihren Platz so genau. Sie und die Oberförsterin saßen gewiß im Wohnzimmer unter der Hängelampe am runden Tisch, machten Handarbeit, läsen, plauderten, und das Licht fiel hell auf das schöne geliebte Mädchen. Der Oberförster schritt, behaglich seine Cigarre rauchend, in der grünen Uniformblouse auf und ab.  
Wenn er sie nur einmal sehen könnte. Nur einen Blick auf sie. Und der Gedanke, kaum entstanden, wurde allmächtig, zog ihn unwiderstehlich vor des Oberförsters Haus.

Aber dort waren die Fensterläden geschlossen.  
Traurig wandte Oscar von Truhn sich ab und schritt den Weg zurück nach Hause.  
Als er heim kam, wartete das Abendbrot auf ihn. Die Dienerin erzählte ihm im Flur, Oberförsters hätten ihn und die Damen auf morgen zu Mittag gebeten.  
Er fühlte, wie die Röthe in sein Gesicht stieg; im anderen Moment schon sagte er: „Sie werden abjagen müssen, Minna, ich reise morgen wieder zurück.“  
Das Mädchen sah ihn ganz erschrocken an und fuhr fort:  
„Herr Winzcel war auch mehrere Stunden hier, um auf den gnädigen Herrn zu warten.“  
Mit dieser Ueberraschung trat er in das trauliche Zimmer und hörte hier, mit sehr gemischten Gefühlen, was sich ereignet hatte.  
Zu Alla's Leidwesen blieb der Bruder feistlich, obgleich ihn die Bestätigung der Tante von dem einstigen Liebesverhältniß Winzcel's zu seiner Mutter sofort völlig überzeugte?  
Aber wie war sein eigentlicher Name?  
Sie begann sich nicht darauf, aber da war ja sein Wappen! Sie gaben ihm die Briefe, von denen er erst heute hörte, und die Karte Winzcel's, welche so eigenthümlich die Identität festgestellt hatte, ehe Winzcel das Bild sah.  
Er nahm die Briefe mit sich, als er später nachdenklich sein Zimmer aufsuchte.  
Ihn als jungen Mann berührten die von feuriger Begeisterung und Vaterlandsliebe glühenden Aeußerungen über die politische Erregung der Studenten mehr und tiefer, als die zarte Liebe zu Maria, die daneben aus jedem Worte klang; dann wieder erfasste er als Officier den furchtbaren Conflict, in welchen die ungarischen Führer immer mehr hineingerietzen, schärfer, klarer, und wenn von all' Diefem auch wenig in den Briefen stand, so ließ sich doch herauslesen, was später so unheilvoll sich entwickelte und was Winzcel's kurze Andeutungen dann bestätigt hatten.

spalten und ein Theil der einstigen Stoikowisten sich gänzlich der Zank-

Entwicklung des Sparcassawesens in Rußland. Der jochen

Eine neue Periode der „gänzlichen Isolirung“ Englands.

Dieses Prognosticon stellt dem britischen Reiche nicht etwa ein liberales

Die Besetzung Pietersburgs.

Pietersburg ist besetzt und alle Eisenbahnlinien befinden sich in unseren Händen,“ schreibt die „Daily

Wenn er sich an sein Wort gebunden hielt, welches sein Vater

Schlaflos ging Oscar in seinem Zimmer hin und her.

Ueber all' den Gedanken und Gesprächen war dann die Absage bei

Die Dienerin lag schon im Bett.

„Morgen in aller Frühe!“ beruhigte er sich. Er würde dann

„Dann auch für uns, Oscar!“ erwiderte Ulla verstimmt. Als er

„Es sollte wohl so sein!“ sagte die Tante.

Er murmelte: „Unfinn,“ und freute sich wider Willen, daß er

Alle seine vernünftigen Vorläge waren vergessen. Er sah sie

Die elegische Stimmung, die diesen Gedanken erzeugten, war nur

Er hatte sich gestern vorgenommen, Witzel vor Mittag noch auf-

„Wir treffen uns bei meinen Verwandten noch!“ sagte Trautmann

„Ach, ich dachte, wir würden allein da sein, wir besuchen der Trauer

„Keine Gesellschaften? Selbstverständlich! Eben so selbstver-

So sah er sie denn einige Stunden später wieder und wurde

und dann sagte auch sie wie sein Echo: „Ich freue mich —“

(Fortsetzung folgt.)

Kapstroom, Pietersburg und die Eisenbahn besetzt gehalten werden, ohne

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. April.

Wie die Centralstelle für Vorbereitung von Handels-

Mit Bezug auf eine Meldung des „Memorial Diplomatique“, daß

Der „Figaro“ führt aus, daß die Nizzaer und Touloner

Der Chefredacteur der „Tribuna“ hatte in Toulon eine Unter-

Aus Sophia wird einem Berliner Blatte berichtet: Einem hiesigen

Wie die „Times“ erfahren, entbehren die Kapstädter Meldungen,

Der Amsterdamer Correspondent der „Daily Mail“ meldet, daß

Wie ein Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria vom

Krüger's Umgebung dementirt die Nachrichten von den neuen

Zum Besuche des Spielplatzes seitens unserer Schuljugend.

Als vor 2½ Jahren das Jugendspiel an unserer ev. Mittelschule

Zwei dieser Zeiten ist es nun, die Eltern, und namentlich auch

bestigt, welche nach Aussage aller erfahrenen Aerzte und Schulmänner

Darum müssen Eltern und Schule einträchtig zusammenwirken und

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 16. April.

(Für Hunde-Besitzer!) Es wird den Hunde-Besitzern

(Concert-Nachricht.) Die Namen der beiden Charakter-

(Ungarisches Theater.) Die Direction Micssey eröffnet

(Unfälle.) Den Bericht über die in Folge des abnormen

(Zerstörungswuth.) In der Nacht vom 13. auf den

(Todesfälle.) Der k. u. k. Artillerie-Hauptmann des Ruhe-

(Aus Nah und Fern.) Aus Reckemát wird dem

„M-g“ berichtet: Josef Virág, ein Diener des Gutsbesizers Paul

(Defraudation bei einem Selbsthilfsverein.) Bei

mittag  
re ich  
Hauke  
desfeld  
und  
13. M  
„Stru  
Fahrt  
rheber  
treten.  
unter  
Hause  
gerade  
niedrig  
das  
spielen  
der sic  
zu ber  
Eiche  
Saß  
sollen  
werden  
daß an  
große  
Dann  
in fol  
(Wien  
Donna  
Kaffee  
Wesek  
in W  
stellung  
ginalte  
Bräma  
Marke  
dirigire  
gelangt  
zur Au  
worden  
legentli  
Public  
von W  
war, r  
sich au  
schen h  
teztlich  
die Erg  
mit fei  
haben  
gewußt  
22 bez  
Feldber  
und 9  
Recrut  
ihn zu  
daß er  
er habe  
erfien  
Bismar  
Recrut  
41 Kap  
preußen  
1 aus  
Gebiete  
den Re  
Finger  
weiß de  
In der  
unterid  
Simili  
bedeckt  
zu lasse  
tief zer  
Feile g  
abgenüt  
wird.  
brauche  
leicht b  
Stift e  
Das gl  
aus G  
Edeleite  
und der  
Diamar  
etwas  
nichts  
Topas  
wie der  
Paris  
Mittels  
wurde  
bauert  
tausend  
schauerl  
Nebel,  
wesentli  
Schinke  
Trübel  
Fleisch  
spielen  
durch  
vertrere  
Käufer  
heimlich  
beran  
Nahrung  
aussehen  
vier in  
die Bud  
Kranze  
berne  
herausg  
deutsche  
geeignet



M. 3. 2201/1901.

[348] 1—1

**Kundmachung.**

Auf Grund der Bestimmungen des XII. G. M. ex 1894 über die Landwirtschaft und Feldpolizei wird hiemit folgendes verlaublicht:

1. Jeder Grundbesitzer oder Pächter ist gehalten, auf seinem gesamten liegenden Besitzthum die **serbische Distel vor der Blüthe, den wilden Hopfen bis Anfang Mai, die Kleebeide aber sofort nach deren Erscheinen** in geeigneter Weise auszurotten;
2. Klee- und Luzerneamen dürfen, sofern sie von Kleebeide nicht gereinigt sind, nicht in Verkehr gebracht werden.

Die Durchführung dieser Anordnungen wird durch die städt. Polizeihauptmannschaft, beziehungsweise durch die feldpolizeilichen Organe strengstens kontrollirt werden und wird die Nichtbefolgung derselben im Sinne des §. 95 k), beziehungsweise §. 94 k) des XII. G. M. ex 1894 mit Geld oder entsprechendem Arreste strengstens geahndet.

Hermannstadt, am 25. März 1901.

Der Magistrat.

Sz. 158/1901.

tlkv.

[347] 1—1

**Árverési hirdetményi kivonat.**

A szerdahelyi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Harsány P. László ügyvéd végrehajtónak Munt्यान Anna lui Niculae végrehajtást szenedő elleni 18 frt. 59 kr. és 45 frt. 39 kr. és járuléka iránti végrehajtási ügyében a szerdahelyi kir. járásbíróóság területén levő nagyludosi községi 479. sz. tjkynben A. 1223. hr. sz. 86 Kor., 1324. hr. sz. 38 Kor., 2731. hr. sz. 12 Kor., 3710. hr. sz. 18 Kor., 4606/1. hr. sz. 20 Kor., 5128. hr. sz. 24 Kor., 5289. hr. sz. 46 Kor., 6125, 6125 a, 6126 b. hr. sz. 44 Kor., 6287, 6288. hr. sz. 44 Kor., 7805, 7806. hr. sz. 182 Kor., 9003. hr. sz. 42 Kor., 9336/1. hr. sz. 62 Kor., 9757, 9762. hr. sz. 66 Kor., 10950, 10951. hr. sz. 110 Kor., 11092, 11096, 11262, 11263. hr. sz. ingatlanra 70 Kor. A 647. sz. tjkvbe A. 1 5918, 5919. hr. sz. alatti egész ingatlan társtulajdonosnak illetményére is az árverést 54 Koronában ezenel megállapított kikiáltási árban elrendelte, és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az **1901. évi április hó 29-ik napjának**, délelőtt 11 órakor, Nagy-Ludós községben a község házában megartandó árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is el fognak adani.

Az árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10 %-át készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendeletben jelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Szerdahely, 1901. évi február hó 25-én.

A kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság.

Végh, kir. járásbíró.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Erledigungen.**

- Bei der Székely-Udvarhelyer Finanz-Direction eine Rechnungs-Official-Stelle. Gesuche bis 20. April.
- Bei der Székely-Udvarhelyer Gerichtshofe die Grundbuchsführer-Stelle. Gesuche bis 22. April.
- Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 25. April.
- Bei der Elisabethstädter I. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 25. April.
- Bei der Dévaer I. Anwaltschaft die Vicennotar-Stelle. Gesuche bis 25. April.
- Bei der Dévaer Gerichtshofe eine Vicenotar-Stelle. Gesuche bis 25. April.
- Bei der Maros-Bajarehelyer I. Anwaltschaft die Stelle des Vicennotars. Gesuche bis 25. April.
- Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Finanzwache-Commissär-Stelle. Gesuche bis 26. April.
- Bei der Mühlbacher I. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 26. April.

**Keil-Lack**

(Fussboden - Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

**Wachs-Pasta,**

bestes Einlassmittel für Parquetten.

Preis einer Dose 60 kr.

**Gold-Lack,**

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.

Preis eines Fläschchens 20 kr.

**Weisse Glasur,**

ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 Dose 45 kr.,

stets vorrätig bei:

[217] 7—12

**J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt und Schässburg.**

Mediasch: Friedr. Jos. Guggenberger.

- Bei der Hermannstädter I. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 27. April.
- Bei der Székely-Udvarhelyer Bezirksgerichte eine Vicenotar-Stelle. Gesuche bis 27. April.
- Bei der Nagy-Enyeder Finanzdirection die Finanzwache-Commissär-Stelle. Gesuche bis 28. April.
- Bei der Hermannstädter Landesheilkommission für Geistesfranke eine Secundararzt-Stelle. Gesuche bis 30. April.
- Bei der Dévaer Gerichtshofe eine Notar-Stelle. Gesuche bis 30. April.
- Bei der Agnetzler Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 30. April.
- Bei der Körösbanauer Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 1. Mai.
- Bei der Nagy-Glonauer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 6. Mai.
- Bei der Kékeser Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 11. Mai.
- Bei der Maros-Ujvároer Oberbergamte eine Grubenwächter-Stelle. Gesuche bis 15. Mai.
- Bei der Szamos-Ujvároer Landesstrafanstalt eine Sträfungs-Oberwächter-Stelle. Gesuche bis 25. Mai.

**Kundmachungen.**

- Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Georg Binder aus Groshan unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß der Concurat gegen Josef M. Weiss in Mediasch aufgehoben wurde.
- Vom Székely-Udvarhelyer Gerichtshofe, daß Verba Fülöp geb. Kis aus Helyő-Szálva unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Katalin Doroga aus Lodomany unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Dominik Miff geb. Kojtan aus Madzag unter Curatel gestellt wurde.
- Der Klausenburger Gerichtshof verlaublicht, daß der Moser I. öff. Notar Gerhard Kovacs seine Kanzlei eröffnet hat.
- Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß der Concurat gegen Kraft & Co. in Schäßburg, ferner gegen Elise Sill ebendort aufgehoben wurde.
- Vom Dévaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Gancs am 19. April, in Borkut am 22. Mai stattfindet.

**Wegen Ueberfiedlung zu verkaufen:**

**Betten, Nachtkastel, Waschkastel, Salon-Fauteuil, Teppiche, Vorhänge, Carnissen, Luster-Lampe, Wasch-Service und diverse Kleinigkeiten**

**Brukenthalgasse 3, I. Stock.**

[302] 4—4

**Zwei Wohnungen,**

bestehend aus je 1 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Keller, Aufboden und Garten, vom 1. Mai l. 3. zu vermieten auf der Conrad'schen Wiese Engelleitergasse Nr. 10.

Näheres zu erfragen dortselbst oder Laterngasse Nr. 7. [329] 4—6

**Möblirte Wohnungen**

für Mitglieder der am 22. d. M. hier eintreffenden Gesellschaft des Theater-Directors F. G. Micsey

werden gesucht.

Gef. Anträge mit Angabe der Wohnungs-Pièces und Preis der Miethe beim Secretär der Gesellschaft in der Theater-Kanzlei oder beim Theatermeister J. Rutzcher.

**116 Chocolat- und Cacao-Fabriken**

aus allen Ländern haben sich an der grossen Pariser Weltausstellung 1900 beteiligt. Aus diesem friedlichen Wettkampfe ist die Marke **Suchard** mit dem Grand Prix, der höchsten Auszeichnung, hervorgegangen. Für die Güte der

(48) 14—50

**Chocolats und Cacaos SUCHARD**

dürfte nichts deutlicher sprechen, als diese neueste öffentliche Anerkennung seitens einer internationalen, aus ersten Fachleuten bestehenden Jury.

**Kauft Foulard-Seide!**

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten.

Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulard, Louisine, chiné, Roh- und Waschseide** für Kleider und Blousen, von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz).**

Seidenstoff-Export.

[113] 4

**Geschäfts-Verkauf!**

Das seit 16 Jahren am hiesigen **Platz Ecke der Fleischer- und Quergasse** im besten Ruf stehende

**Specerei-, Material-, Wein- und Delicatessen-Geschäft**

[346] 1—3

ist wegen Ablebens des Inhabers, des Herrn **Gustav Kessler aus freier Hand zu verkaufen.**

Näheres zu erfragen bei Frau **Wilhelmine Kessler, Mühlgasse Nr. 11.**

**Großer Kundenkreis!**

**HOTEL NATIONAL BUDAPEST, IV., Váci-utca 9.**

Hotel I. Ranges mit allem Comfort.

(Innere Stadt) Im Centrum des hauptstädtischen Verkehrslebens.

Elektrische Beleuchtung. — Lift. — Bäder. — Telephon.

Restaurant und Café im Hause.

Mässige Preise.

[259] 4—4

Zimmer von fl. 1.— aufwärts mit Beleuchtung und Service.



Schulze: Sag' einmal Müller, hast Du Dir schon ein Los zur Classen-Lotterie gekauft?  
Müller: Noch nicht, ich weiss nicht, welche die glücklichste Collectur ist.  
Schulze: Die glücklichste Collectur ist

**EDUARD BIHARI,**

Budapest, Stadthausgasse 14.

Denke Dir, dieser **Glücksmensch** hat in der kurzen Zeit schon **zweimal die Prämie** gehabt.

[208] 3—6

Was ist denn das „Prämie“?

Müller: Prämie ist das grosse Loos von

**600,000**

Kronen. Ich spiele in dieser Collectur und ich sage Dir, bedient wird man da ganz grossartig. Am nächsten Tage nach der Ziehung habe schon meine Liste im Haus.

Müller: Was kostet denn ein Loos zur I. Classe?  
Schulze:  $\frac{1}{2}$  Loos Kr. 12.—,  $\frac{1}{4}$  Loos Kr. 6.—,  $\frac{1}{8}$  Loos Kr. 3.—,  $\frac{1}{16}$  Loos Kr. 1.50.

Müller: Aber wie bestellt man denn ein Loos?  
Schulze: Du nimmst Dir eine Postkarte für 2 kr., schreibst eine oder mehrere von den Nummern, welche ich Dir zur Auswahl unten angebe und welche Du haben willst, darauf und ver-lange diese Nummern **unter Nachnahme** zugesandt. Wenn Du den Betrag **mit Postanweisung** einsenden willst, so brauchst Du nur auf dem Coupon Deine Adresse und die Nummer, welche Du haben willst, anzugeben.

Müller: Das ist ja sehr einfach und kostet auch nicht viel Geld.  
Schulze: Warte aber nicht lange und bestelle bald.

Müller: Dann werde ich gleich schreiben und mir ein Loos bestellen bei dem glücklichen Hauptcollecteur

**EDUARD BIHARI,**

Budapest, Stadthausgasse 14.

Nummern zur Auswahl:

- Nr. 14116  $\frac{1}{4}$ , Nr. 57894  $\frac{1}{4}$ , Nr. 80505  $\frac{1}{4}$ , Nr. 43222  $\frac{1}{4}$ , Nr. 23525  $\frac{1}{2}$
- Nr. 78010  $\frac{1}{4}$ , Nr. 45731  $\frac{1}{4}$ , Nr. 80531  $\frac{1}{4}$ , Nr. 23535  $\frac{1}{4}$ , Nr. 14129  $\frac{1}{2}$
- Nr. 69559  $\frac{1}{4}$ , Nr. 18415  $\frac{1}{4}$ , Nr. 28652  $\frac{1}{2}$ , Nr. 25819  $\frac{1}{4}$ , Nr. 98404  $\frac{1}{4}$